

Indiana Tribune.

Tägliche und Sonntagsausgabe.

Office: 62 E. Delaware Str.

Entered as second-class matter at the Postoffice at Indianapolis, Indiana.

Abonnements-Preise:

Tägliche Ausgabe: 12 Cts. per Woche.

Sonntagsausgabe: 5 Cts. per Nummer.

Beide zusammen: 15 Cts. per Woche.

Das Tagblatt erscheint jeden Samstag um 4 Uhr. Die Sonntagsausgabe erscheint des Morgens.

Tribune Publishing Company.

Indianapolis, Ind., 4. November 1892.

Demokratisches Staats-Ticket.

Für Staats-Sekretär:

William M. R. H. S., von Madison.

Für Staats-Kommissar:

James H. S., von Elletts.

Für Staats-Schulinspektor:

John J. Cooper, von Marion.

Für Staats-Schulinspektor:

John W. Colwell, von Porter.

Für General-Anwalt:

Francis E. Gorb, von Bartholomew.

Für Clerk der Supreme Court:

Simon F. Sheerin, von Cass.

Für Richter der Supreme Court:

1. Distrikt: W. E. Riddle, von Rao.

2. Distrikt: George S. Gorb, von Floyd.

3. Distrikt: Allen S. Sallars, von Allen.

10. Distrikt: George S. Gorb, von Floyd.

Für Richter:

Alexander C. Ayres, von Elletts.

Für Staats-Anwalt:

Frank M. Wright, von Elletts.

Für Congress, 7. Distrikt:

William C. English, von Elletts.

Demokratisches County-Ticket.

Für Senator:

Dr. W. B. Fletcher, von Elletts.

Repräsentant:

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

John W. Colwell, von Porter.

Einflussnahme noch sehr bedürftig sind. Es gilt jedoch, die Magyaren aus der halbverwilderung herauszureißen, damit sie erkennen die Kräfte. Serben u. i. m. ci vilisieren und zweitens die durchsichtige über ihnen stehenden Deutschen zum Aufgeben der deutschen Kultur veranlassen können. Zu diesem Zweck muß zunächst die magyarische Sprache amtlich eingeführt und den Gebildeten geläufig gemacht werden, was sie bisher nicht war. Beamte müssen nicht mit Rücksicht auf ihre Fähigkeit, sondern lediglich der Sprache wegen angestellt werden, was ganz ungeheure Verluste verursacht. Alle Schulen müssen umgestaltet und Lehrer erst mit ungemöhnlichen Anstrengungen oberflächlich ausgebildet werden. Die doppelte Arbeit, Magyaren zu civilisieren und Nicht-Magyaren zu magyarisieren, verlingert fabelhafte Summen und strengt die Kräfte der Nation so übermäßig an, daß sie nichts Anderes thun kann. Ackerbau, Industrie und Handel bleiben zurück, bis der große Zwiespalt zwischen den einzelnen Nationen gelöst ist.

Und wenn er aufgeführt hat, wenn Ungarn endlich ganz magyarisch geworden ist, welche Vorteile hat es dann? Sprachlich und dem Gefühl nach von allen Kulturländern getrennt, wird es sich die größte Mühe geben müssen, sich wieder zu entmagyarisieren.

Schule für Viehzüchter.

Landwirtschaftliche Lehranstalten sind schon ziemlich zahlreich in den Vereinigten Staaten vorhanden, theils selbstständig, theils als Zweiganstalten anderer Institute; man hat den Nutzen derselben einsehen gelernt und sie werden fortwährend vermehrt und verbessert. Höchst originell und voraussichtlich von großer Bedeutung für die Zukunft ist die Errichtung einer Lehranstalt für Viehzüchter, welche Col. Byron von Raub unter den Auspicien der „Texas Farm Association“ eingerichtet hat. Derselbe, früher preussischer Cavallerie-Offizier, besitzt 22 Meilen nördlich von San Antonio die sogenannte „Don Carlos Ranch“, welche 8000 Acker umfaßt, auf denen 4000 Rinder, 400 indianische Bantons und ungefähr ebenso viele Pferde verschiedener Rassen weiden. Er hat es zu diesem ansehnlichen Besitz lediglich durch eigene Anstrengung gebracht und gilt für einen der erfahrensten Viehzüchter in ganz Texas. Für \$100 erhalten junge Leute, welche sich der Viehzucht zu widmen gedenken, auf die Zeit von drei Monaten Wohnung und Verpflegung auf seiner Farm und werden in den verschiedenen Branchen der Viehzucht theoretisch und praktisch unterwiesen. Das Züchten der Tiere, die Merkmale und besonderen Vortheile der einzelnen Rassen, die Fütterung, die beste Art der Benutzung der Herden im Freien, das „Brennen“—Markieren der Tiere mittels glühender Stempel,—Reiten, der Gebrauch des Kasso und viele andere Zweige des Könnens und Wissens, in denen Erfahrung und Kenntniß für den Viehzüchter unentbehrlich sind, werden theils von Herrn Raub selbst, theils von tüchtigen Gehilfen derselben gelehrt.

Haben die Züglinge gewissermaßen die Elemente ihres künftigen Berufes erfaßt, so wird ihnen auf großen tezanischen Viehfarmen, die bis zu 50,000 Rinder und bis zu 60,000 Schafe und Ziegen umfassen, Gelegenheit geboten, kennen zu lernen, in welcher Weise so großartige Establishments zu führen und zu leiten sind. Jungen Leuten, die den dreimonatigen Kursus durchgemacht haben, bietet sich sofort Gelegenheit, Anstellungen zu finden, in denen sie für den Anfang einen Monatslohn von \$50 bei freier Station erhalten. Zur Zeit befinden sich 53 Männer im Alter von 18 bis 35 Jahren als Züglinge auf der Ranch des Herrn Raub; dieselben kommen zum größten Theile aus den Neugebilde, einzelne sind die Söhne tezanischer Farmer und Herdenbesitzer und einige kommen aus England. Obgleich Fertigkeit im Schießen natürlich auch zu den Künsten gehört, die gelehrt und geübt werden, ist doch das Tragen von Waffen auf der Ranch unterlag; ebenso werden irgend welche Kartenpiele nicht geübt, im Uebrigen aber herrscht derjenige Grad von Ungebundenheit, als den sich Leute, die einem Leben im Camp entgegengehen, nicht früh genug gewöhnen können. Das Unternehmen des Herrn Raub findet in Texas selbst große Unterstützung, und vielleicht ist es der erste Schritt zur gänzlichen Ausrottung der räuberischen „cow boys“, die jetzt der Schrecken mancher Staaten und Territorien bilden.

Aus dem Geister-Reiche.

Die gründlichsten Denker der Welt, wie Leibniz und Kant, bezeichnen es als ein Unrecht, den Verkehr mit Verstorbene auf magnetischem Wege ohne Weiteres als eine theoretische Unmöglichkeit zu bezeichnen, und der Weinberger Arzt Augustus Reimer, der Freund der bedeutendsten Männer seiner Zeit, hat sich sicherlich an die hohe Wichtigkeit aller der Erscheinungen geglaubt, die er in seiner „Scherin von Venedig“ und in seinem „Magilion“ beschreibt. Der Verein der Spiritisten“ oder der Spiritualisten in Brooklyn, N. Y., zählt ebenfalls Männer zu seinen Mitgliedern, deren wissenschaftliche Bildung und Wahrheitsliebe in der ganzen Stadt nicht in Zweifel gezogen wird, aber dennoch ist diesem Verein in neuerer Zeit in seinem Berichter mit den Seelen Verstorbener viel Malheur passirt. Sein bester und zuverlässigster Correspondent aus dem Jenseits war selber Apollus Claudius, jener alte römische Decemvir, der durch seine Leidenschaft für die Weiberei Tochter Virginia deren Tod durch die Hand ihres Vaters herbeiführte und sich selbst in's Gefängnis brachte, aus dem er auf dem schon damals häufig betretenen Wege des Selbstmordes in das Reich der Seelen hinüberging. Apollus gehörte im alten Rom um das Jahr 450

vor Chr. zu den politischen „Bosheit“ der aristokratischen Partei, hatte somit in der Politik und in der Liebe Erfahrung und war den Spiritisten um so werthvoller, als er stets umgehend antwortete. Derselbe hat vor Kurzem wegen Ueberhäufung mit antwortenden Geschenken den Verkehr mit seinen Freunden in der Kirchstadt abgebrochen. Beinahe gleichzeitig erhielten die Letzteren Ersatz und zwar in der Seele des Herrn Hiram Abiff. Dieser wiederum war unter der Herrschaft des Königs Hiram, des Freundes des Königs Salomo, Stadtbaumeister in Tyrus und hat nicht nur an dem Bau des Salomonischen Tempels hervorragenden Antheil genommen, sondern sich auch um den Orden der Freimaurer, deren Grand-Groß-Obermeister er war, große Verdienste erworben. Abiff wurde, noch bevor der Tempelbau vollendet war, aus Tyrus wegen der Günst, deren er sich bei den Königen Hiram und Salomo erfreute, ermordet, und hierdurch ging die Kenntniß der Combination, welche den geheimen Schrank der Freimaurer öffnet, verloren. Herr Abiff war sehr erfreut, mit der heutigen Welt wieder in Verbindung treten zu können, um einiges über deren sogenannte Fortschritte zu erfahren und steht mit seinen Freunden in Brooklyn theils persönlich, theils brieflich in Verkehr. Er erscheint in langwallendem weisem Gewande, ähnlich demjenigen, das später die Effacer trugen, hat zwischen den Augenbrauen eine Narbe und einen Gürtel eingebrannt und trägt auf der Brust einen goldig strahlenden Ring und in dessen Mitte einen Compas. So interessant der Nachweis ist, daß die Magnetnadel nicht etwa erst im 13. oder 14. Jahrhundert entdeckt worden ist, sondern schon zur Zeit des Salomo und Hiram bekannt war, und so zuverlässig der alte Stadtbaumeister von Tyrus sich in allen seinen Mittheilungen erweist, so herrscht doch zwischen ihm und den Spiritisten in Brooklyn aus dem Grunde keine völlige Verständigung, weil er sich bestimmt weigert, die Combination, welche den Geheimthum der Freimaurer öffnet, nur vor verammelter Groß-Loge unter Beobachtung des Gala-Rituals preis geben will.

So bietet auch der Verkehr mit den Geistern der Verstorbenen, die vor uns gelebt haben, des Lebens ungemühte Freude nicht und mitunter, wenn auch sehr selten, führt der Verkehr mit den Seelen Situationen herbei, aus denen man nur bei großer Geistesgegenwart ungeschädet hervorgeht.

Schädliche Milch.

Dr. Bruff, der Arzt des New Yorker Kinderspitals, ist durch mehrjährige Untersuchungen zu dem Schluß gelangt, daß die meisten Kinderkrankheiten, namentlich Diarrhoea—summer complaint—und Krämpfe durch den Genuß von Kuhmilch entstehen, welche den Kindern gereicht wird. Hervorragende Aerzte, wie Prof. Klebs, haben schon vor ihm darauf aufmerksam gemacht, daß die Milch mancher Kühe schädlich ist, selbst wenn die Tiere auf's beste gefüttert werden und äußere Anzeichen von Krankheit noch nicht verrathen. Der Arzt oder Thierarzt kann diese Verfallsheit der Milch nicht etwa durch das Lactometer, welches bloß den Fettgehalt der Milch anzeigt, sondern nur durch eine sorgfältige Untersuchung der Euter der Kühe und eine gründliche chemische Analyse der Milch ermitteln.

Die letztere ist nicht bloß schädlich, wenn sie von Kühen kommt, die sich in einem frühen und äußerlich noch nicht wahrnehmbaren Zustande der Tuberculose befinden, sondern auch, wenn die Tiere im Frühjahre zu rasch von der gewöhnlichen Fütterung zu Grünfütter übergehen, oder auf der Weide pflugsch, abgekandenes Wasser zu sich genommen haben. In den Winterfortschritten merkt man den vorübergehenden anormalen Zustand der Milch sofort, weiß solche jedoch und die Letztere kommt in den Markt, ohne daß man sie auf Grund von Untersuchungen mit Lactometer beanstanden könnte. Milchhandlungen, Hegen der Tiere und Kämpfe unter sich haben denselben Einfluß auf die Milch, und außerdem vorübergehend auf die Verfallsheit der Euter. Die Veränderungen der letzteren sind indes nicht so augenfällig, daß sie von Laien wahrgenommen werden.

Dr. Bruff hält selbst Kühe u. hat an diesen zahlreiche Beobachtungen gemacht. Aus seinen Beobachtungen an den seinen Ohhut anvertrauten Kindern heben wir einige heraus. Im vorigen Sommer erkrankte das Kindes eigenes, 16 Monate altes Kind unter Symptomen, die ihn so geküßig waren. Am 5. Uhr Nachmittags hatte das Kind zum letzten Male Milch bekommen, war hierauf eingeschlafen und erwachte zwei Stunden später mit heftigem Schreien; sein Puls ließ schwaches Fieber erkennen, das Schreien dauerte fort und ließ auf heftige Leibschmerzen schließen und gegen Mitternacht hatte sich ein heftiger Anfall von summer complaint entwickelt. Der Arzt ließ jede Milch-Nahrung aufheben, das Kind mit Weizen-Mehl und Hafersuppe nähren, und dasselbe erholte sich langsam. Die Milch, die das Kind vor seiner Erkrankung erhalten hatte, rührte von einer sehr feinen ganz gefunden Kuh des Doctors her, und letzterer erkannte nur nach eingehender Untersuchung, daß das Euter leicht entzündet war. In vielen anderen Fällen ist es dem Dr. Bruff gelungen, Krampfanfälle bei Kindern zwischen 10 und 18 Monaten auf die Verfallsheit der Milch zurückzuführen. Der Arzt glaubt, daß die Milch der Kühe nicht bloß durch das Futter oder Krankheit der Tiere, sondern schon durch irgend welche erregende oder sonst gestörte Nahrungsmittel beeinflusst werde und empfiehlt ein Gehenland der eingehenden Ernährung seiner Kollegen, sowie der Thierärzte und medicinischen Facultäten.

Vom Inlande.

Die Eisenbahnen brachten während der Winternachtsferien über eine Million Passagiere nach Philadelphia; die Hotels, Wirthschaften und Theater—aber auch nur diese—haben glänzende Geschäfte gemacht; Handel und Wandel flühte.

Der Bericht über die Verhandlungen der Tarif-Commission, welche sich unter der Presse befindet, umfaßt ungefähr 2000 Seiten. Wie werden sich die Herren Congressleute auf das wichtige Material stützen und dasselbe verschlingen!

Ein glücklicher Zufall hat New York vor einer Katastrophe bewahrt, die in ihren Resultaten vielleicht fürchterlicher gewesen wäre, als selbst der Brand des Ringtheaters in Wien. Wäre das Feuer im Park-Theater einige Stunden länger im Ausbruch geblieben, wo ein nach Tausenden zählendes Publikum die engen und schwer zugänglichen Räumlichkeiten nicht gefüllt hätte, um dem amerikanischen Debut der Frau Langtry beizuwohnen, so müßte bei dem schnellen Umfassen der Flammen, bei der vollständigen Unzulänglichkeit aller im Theater selbst angebrachten Vorrichtungen, eine fürchterliche Panik entstanden sein. Nach der Wiener Katastrophe wurden in vielen amerikanischen Städten die Theater untersucht, die Feuerlösch-Vorrichtungen verbessert, neue Ausgänge angebracht. Die Berichte lauten überall glänzend, aber in einem der schauenswerten Theater des Landes war, wie die Theaterarbeiter nach dem Brande versichern, nichts gesehen, und bei wie vielen anderen Theatern mag das ebenfalls der Fall sein.

Der Gouverneur Rust von Wisconsin hob in seiner Ansprache bei der Eröffnung der dortigen Staatsfairs hervor, daß die Landwirtschaft die einzige sichere Grundlage aller Entwicklung des Handels und der Industrie bilde, und bemerkte: „Es kommt jetzt häufiger vor, als früher, daß die Söhne der Farmer sich nach den großen Städten wenden, und zwar aus keinem anderen Grunde, als weil sie sich einbilden, dort eine höhere Lebensstellung einnehmen zu können. Das ist ein großer Irrthum, denn es giebt keine höhere, unabhängige und deshalb keine glücklichere Lebensstellung als diejenige eines gebildeten Farmers.“

Dr. William Roberts in New York führte dieser Tage in einer Versammlung aus, daß die Vorliebe, die Auktionen roh zu verzerren, im hohen Grade physiologisch begründet sei. Der Hauptbestandtheil der Auktionen bestehe aus Etwas und dieser verbaue sich schon durch das Raufen und die Vermischung mit dem Speichel theilweise von selbst, während die gebrauchte oder gefüllte Auker die Thätigkeit des Magens sehr bedeutend in Anspruch nehme.

Frau Langtry benahm sich während des Brandes des Parktheaters in New York äußerst gefaßt; das erste, was sie that, war, daß sie ihre Eltern in England telegraphisch über ihre persönliche Sicherheit in Kenntniß setzte. Sie äußerte gegen einen Berichtsfalter der „Sun“, der Verlust der unvergleichlich schönen Scenerie sei höchst bedauerlich, aber alles sei zu ersehen, da das Feuer kein Menschenleben gefordert habe. Man hatte ihr damals noch nicht mitgetheilt, daß leider zwei Menschen umgekommen sind.—Der ästhetische Doktor sah dem Feuer aus dem 5. Avenue Hotel zu und that den Ausruf: „das Feuer ist göttlich.“

Der Comet entfernt sich beinahe rasch von der Sonne und wird bald unserm Gesichtsfeld entfallen sein. Die Menschheit hat längst verlernt, ganze Ahnungen vor dem Stürzen des Cometen in die Sonne zu hegen. Nur unsere farbigen Wirtbinnen in einzelnen Südstaaten wird immer noch nachgefolgt, daß sie aus Furcht vor dem Welt-Ende noch weniger zu arbeiten belieben, als sonst. Ob diese Furcht wirklich der Intelligenz unserer Wirtbinnen entspringt, oder ob dieselbe nur ein Vorwand für das faule Nichtsthun ist, wissen wir nicht, das aber wissen wir, daß die namhaftesten Astronomen darin übereinstimmen, daß selbst der Sturz des Cometen in unseren Sternhimmel noch nicht einmal einen besonders warmen Winter herbeiführen würde. Wer also geglaubt hat, im bevorstehenden Winter seines Ueberlebens entgehen zu können, hat gar keinen Grund mehr für diese Vermuthung und wird klug handeln, wenn er Geld in seinen Beutel thut und seinen wärmenden Freund bei dem Wandfötel ausläßt.

Bei Port Jarvis und zwar auf dem Punkte, an welchem die Staaten New York, New Jersey und Pennsylvania aneinanderstoßen, wurde vor einigen Wochen ein dreifelhiger, fünf Fuß hoher Marktstein errichtet, dessen Seiten die Namen der genannten Staaten zeigten.

Eine Fabrik in Fulton, Oswego Co., N. Y., hat im Laufe des Septembers 250,000 Pfund Käse produziert.

Die Pforte eines County-gefängnisses in Connecticut schloß sich dieser Tage hinter drei Verurtheilten, die ihre Thätigkeit als Wardenmeister durch einen Ausruf auf's Rad unterbrochen hatten und wegen Bettelns und kleiner Diebstähle verhaftet und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden waren. In letzterem hatte es keinen Tropfen gelassener Ladung gegeben und sie flüchteten unbewußt der nächsten Wirtshaus zu. Daß sie keinen Cent besaßen, brachten sie sich nicht mittheilen, aber der eine Wardenmeister hatte einen genialen Gedanken. Er trug ein Paar auffallend gute Beinkleider, die ihm ein Candidat, der sich das Coroners-Amt lief, zum Geschenk gemacht hatte. Die drei begaben sich in ein Geschäft und der gelehrte von ihnen nahm die Beinkleider in Empfang, um solche bei einem Wandfötel zu verlegen, für den Erlös ein Paar mögliche

billige Beinkleider zu erschwinnen und den Rest derselben in das Geschäft zu bringen. Der Mann ohne Beinkleider war, wartete Stunden lang vergeblich auf einen Kameraden und waren schließlich froh, als es dem Freunde an seinem Wege durch das Städtchen gelungen war, ein Paar alte Beinkleider für den Gefängniß zu erbetteln.

D. Vossen, welcher vor Kurzem in Essex Co. eine Wittve ihres Mannes wegen heiratete und bald darauf erkrankte, ist in Elizabethport, N. Y., im Gefängniß und erludte die fette Tage des Gefängnißwärters, einen harmlosen, offenen Brief, den er ihm übergab, an den Adressaten in Chicago zu befördern. Der Beamte legte den Brief aus der Hand und vergaß, denselben nach New York zu geben, bis ihm derselbe nach zwei Tagen zufällig wieder unter die Augen kam. Da erbedachte er, daß der Brief zwischen den harmlosen Zeilen die Aufforderung enthielt, den Schreiber zu befreien. Zu dem Ende war die Verschaffenheit des Gefängnisses, die Zahl der Wärter u. s. w. genau angegeben und hinzugefügt, es werde nöthig sein, den Gefängnißaufseher zu ermorden. Diese Zeilen waren mit sympathetischer Tinte geschrieben und zur Zeit, als Vossen den Brief abgab, absolut nicht fälschbar. Der Adressat in Chicago wurde verhaftet.

Vom Auslande.

In Spanien und Italien beträgt die Weinernte etwa ein Sechstel mehr als der Durchschnitt. In Alger aber ist sie so reich ausgefallen, daß es an Fassern fehlt.

Dr. Haltenhoff, Professor der Augenheilkunde in Genf, berechnet die ganze Anzahl der Blinden in Europa auf 311,000 und sagt, daß drei Viertel davon durch Nachlässigkeit und Mangel an Pflege blind geworden seien.

In Oporto (Portugal) ist eine greise Dame, Namens Maria das Rosas, im Alter von 108 Jahren gestorben. Sie war Schullehrerin und übte bis zu ihrem hundertsten Jahre die Pflichten ihres Amtes mit bewundernswürdigem Eifer aus. Erst an ihrem hundertsten Geburtstag gelang es ihrer 70-jährigen Tochter, welche sie bis dahin im Verhramte unterstüßt hatte und die auch seitdem die Schule weiterführt, ihr die wohlverdiente Ruhe förmlich auszuweisen.

Carl Vogt in Genf arbeitet gegenwärtig an einem größeren naturwissenschaftlichen Werke, welches dem gebildeten Publikum unter Zugrundelegung der neuesten wissenschaftlichen Forschungen in edel-populärer, tendenzloser Form ein klares Bild von der Geschichte, dem Leben und Weben der Schöpfung geben soll. Man darf auf diese neue Arbeit des als scharfsinnigen Gelehrten wie als geistreichen Essayisten gleich berühmten Zoologen um so mehr gespannt sein, da sie von mehreren hundert Illustrationen Friedrich Schpeit's begleitet werden wird, die den trefflichen Thiermaler auf der Höhe seines künstlerischen Könnens zeigen.

Das Verbot weiterer Werbungen für die ägyptische Senbamerie, welches seitens des Schweizer Bundesrathes ergangen ist, wurde durch zahlreiche Beschwerden veranlaßt. Der Chef des Genfer Werbebureaus, J. Portier mit Namen, hatte einen Agenten nach Bern geschickt, welcher junge Leute rekrutirte und ihnen ihre militärischen Dienstschleichen abnahm, deren Rückgabe er trotz erheblicher Reclamation verweigerte, so daß die Angeworbenen, einmal in Aegypten, ohne irgend welchen Aufweis und daher der Gnade und Ungnade der ägyptischen Behörden überlassen gewesen wären. Auch erhielten die Leute keinen schriftlichen Vertrag.

Die „St. James Gazette“ sagt, daß Säuglinge (Neugeborene) in London fast täglich ermordet, mitunter in die Straße geworfen, aufgefunden werden. Fast täglich werden Leichen-Schau-Untersuchungen über solchen Leichen gehalten.

Die royalistischen Blätter veröffentlichen eine Note, worin der Graf Chambord seine Befriedigung über die jüngsten legitimistischen Kundgebungen ausdrückt. Zur gegenwärtigen Stunde, wo entschlossenes Handeln als eine bestimmte und nahe Pflicht aufträte, sei es ihm lieb, sagt der Graf, die Wahrnehmung zu machen, daß die Monarchie heute als die einzige Bürgschaft des Glaubens, der Ehre und der Freiheit des Landes begriffen werde. Diese Note des „Roy“ wird die Regierung auf dem Wege, die Urheber der Demonstrationen zur Verantwortung zu ziehen, nicht aufhalten.

Professor Bischoffs System, das Trinkwasser durch schwammige Eisen den Bakterien und deren Keimen schlechterdings tödtlich ist, und hält es für eine unermeßliche Wohlthat, wenn alles Wasser der Menschheit diesem Verfahren unterworfen werden könnte, solange man keine bessere Bezugsquelle für das Trinkwasser Londons hat.

Am „Gaulois“ erzählt ein Berichtsfalter des Lagen und Breiten die Geschichte der Eltern Gambetta's und ihrer Ueberführung von Capors nach Nizza. Interessant ist dabei, was über die Vermögensverhältnisse berichtet wird. Demnach soll der Vater Gambetta's sein ganzes Kapital, das eine Rente von circa 12,000 Francs abwirft, in Italien angelegt haben, nicht aus Liebe zu seinem Heimatlande, sondern in der Ueberzeugung, sein Sohn Leon könnte früher oder später froh sein, wenn er außerhalb Frankreichs die nöthigen Mittel für seinen Unterhalt

findet. Alle Aufmunterungen von Freunden und Bekannten, sich eine bequemere Lebensweise zu gönnen, prallten an der Sorge der beiden Aelter für die Zukunft ihres Sohnes ab. „Er arbeitet für die Aelter“, pflegte der Vater zu entgegnen. „Das trägt schweres Geld ein, aber nicht lange. Und dann kann man das, was zu rasch erworben wird, nicht erhalten. Er wird sich mit seiner ganzen Politik Unannehmlichkeiten zuziehen. Man wird ihm Alles nehmen, was er besitzt, und wie würde er es dann anstellen, wenn wir ihm nichts hinterlassen? Nur auf das, was wir für ihn beiseite gelegt haben, kann Leon mit Bestimmtheit zählen.“

Die Petersburger Pelzhändler-Firma Grünwald hat, wie russ. Blätter berichten, vom zünftigen Ministerium des kaiserlichen Kaufes den Auftrag erhalten, zur Krönung zwei mit Hermelin gefüllte Purpurmäntel für den Kaiser und die Kaiserin und aus gleichem Materiale verfertigte Theile eines colossalen Baldachins und Hermentieppe für die Kronenkrone herzustellen. Zur Vergebung dieser Bestellung war eine Concurrenz ausgeschrieben, an welcher sich die bedeutendsten Pelzhändler Russlands beteiligten. Die vom Kaufmann Grünwald vorgelegten Hermelinmäntel erzielten den Preis. Die Hermelinmäntel sind aus einer Partie von 100,000 Stück ausgewählt und werden so kunstvoll zusammengefügt, daß es unglaublich erscheint, die ganze gleichförmige Fläche des Pelzwertes sei aus Tausenden kleiner Felle zusammengelegt. Für die Theile zum Baldachin sind circa 30,000 Felle nöthig. Der Baldachin wird mit goldenen Einfassungen und reich in Gold gestickten Wappen, Namenszügen und Kronen verziert sein.

Aus Singapur wird gemeldet, daß Herr Witt (früher Offizier in der österreichischen Armee), ein in Diensten der Nord-Borneo-Compagnie stehender Forscher, samt einigen seiner Begleiter von den Eingeborenen im Innern von Borneo in verächtlicher Weise ermordet worden ist. Witt war mit einem Gefolge von 17 Personen auf der Reise nach der Quelle des Flusses Sibulo begriffen und von den Hauptlingen eines Eingeborenenstammes ansehnend gastfreundlich aufgenommen worden. Während Witt einige Notizen in sein Tagebuch eintrug, wurden er und seine Begleiter plötzlich von etwa 300 mit vergifteten Pfeilen und Speeren bewaffneten Eingeborenen aus einem Hinterhalte angegriffen. Drei seiner Gefährten wurden auf der Stelle getödtet. Witt vertheidigte sich mit seinem Revolver und tödtete zwei seiner Angreifer. Die übrigen aber durchbohrten ihn mit ihren Speeren, enthaupteten seine Leiche und bemächtigten sich seiner Papiere und Sachen. Der Rest der Begleiter flüchtete.

Deutsche Local-Nachrichten.

Genf, 10. Okt. Der Große Rath hat in der wichtigen Angelegenheit betreffs Ertheilung der Koncession zur Aufbahrung der Wasserkräfte der Rhone sich zu Gunsten der Stadt Genf entschieden. Als Concurrenten der letzteren waren Private aufgetreten.

Rottum, (Sachsen) 12. Okt. Der Oekonom Bernhard Borgert von hier, als er aus seinem Brunnen Wasser schöpfen wollte, in die Tiefe. Auf sein Hilffgeschrei herbeigekommene Nachbarn zogen ihn nach oben, als B. plötzlich von einem Schwindel erfaßt wurde und wieder in den Brunnen zurück stürzte. Dieses Wahl fi el so unglücklich, daß er das Genid brach.

Koblenz (Sachsen), 20. Okt. Der 50 Jahre alte Schuhmachermeister Carl Claus traf in dem Wagne, einen Topf mit Wasser ergriffen zu haben.—Schwefelfäule und mußte in Folge dessen eine Woche darauf nach schweren Leiden seinen Geist aufgeben.

Treuen (Sachsen), 20. Okt. Aufmann Preßler dahier hat aus Verborgniß, daß der große Weberstreik auch hierüber übertragen werde, seinen vielen Arbeitern (in der Preßler'schen Fabrik) nicht weniger denn 150 mechanische Webstühle in Betrieb eine 10prozentige Lohnherhöhung gewährt. Da Herr Preßler sich aufgefordert dazu bequeme, so ist dies immerhin als ein seltener Fall zu bezeichnen.

Aus der Schweiz, 18. Okt. In der Schweizer Presse wird gegenwärtig das schreckliche Loos der armen Kinder gelehrt, welche den gewissenlosen Eltern in der Schweiz nach Ungarn geschickt werden, wo sie in den Händen vornehmer Wirtshäuser an Leib und Seele zu Grunde gehen. Ein Blatt in Zürich, wo der Kinderhandel gleichfalls getrieben werden soll, sagt dazu: „Es geht zum Empörenden auf der Welt, was in dieser Beziehung im Magyarenland gesündigt wird.“

Zethau (Sachsen), 18. Okt. Der greise Glöckner Neubert feierte mit seiner Frau die diamantene Hochzeit. Von der Kirchen- und Gemeindebehörde erhielt das Jubelpaar namhafte Geschenke.

Zittau (Sachsen), 18. Okt. Da hier bildet der Sturz des Direktors der Orléansbahn, Fräulein, noch immer das Tagesgespräch, zumal hierdurch die finanzielle Unterlage der von Fräulein unterhaltenen forschrittslichen „Zittauer Morgenzeitung“ bedenklich erschüttert erscheint. Fräulein galt selbst bei seinen Freunden immer als vornehmer Spectant, das, was man einen „Durchgänger“ nennt. Schließlich haben große Speculationen in Woll- und Baumwoll-Industrie, seinen Ruin herbeigeführt.

Che m a n i (Sachsen), 6. Okt. Vom hiesigen Schornsteinfegerhülfe wurde der 27 Jahre alte Handarbeitersfrau Minna Tereze Breitseld aus Neu-Grumbach bei Annaberg wegen Entführung ihres Kindes, eines 4 Jahre alten Knaben und 14 Jahre alten Mädchens, zu 12-jähriger Zuchthausstrafe, und der 19-